









4459
CONSILIUM AN-
TIPESTICUM,

oder

Kurzer Unterricht;

wie ein Fedweder

bey ist zu besorgender und höchst-
verderblichen Seuche

Der Pestilenz!

sich durch Göttlichen Beystand sowohl prä-
serviren / als auch durch gebührende Haus=Arz-
neyen an ihren Zufällen curiren könne;
auf ergangene Verordnung

derer Hoch=Vöblichen Herren

Land=Stände

des Fürstenthums Vörlitz/

verfasst

von

D. Johann Caspar Isaac/

Physico Provinc.

Vörlitz/ gedruckt bey Michael und Jacob Zippern.

M 1587

DEO
PROPITIO:
ET
PATRIÆ,
AFFLICTIONEM
METUENTI.



schrö
wir
Ber
stelle
unfer
dem
könn
Strä
nich
den/
weg
St
sorge
Hül





J. N. J!

Wir haben bishero die guten Gedancken geführet: es würde der barmherzige **GDZ** nach seiner Güte/ seinen bisher ausgereckten Straff-Arm wiederum in etwas zu sich lencken; und seine darinn enthaltene ernste Zorn-Ruthe/ nach Väterlicher Züchtigung/ endlich einmahl niederlegen: indem die hin und wieder grassirende Pest-Plage so schrecklich zu tyrannisiren gutentheils nachgelassen: davor wir unser Danck-Opffer sowohl zu Hause/ als in öffentlichen Versammlungen dem Grossen **GDZ** mit Freuden darzustellen/ schuldig waren. Allein wir haben auch gesehen/ daß unsere Gedancken nicht **GDZES** Gedancken gewesen: indem wir bey igt neu-angehender Gefahr gar wohl merken können: daß **GDZ** diesem Unglücke noch keine gewisse Strängen gesetzt: und dannenhero nicht wissen können/ ob nicht **GDZ** nach seiner Gerechtigkeit/ wegen gleicher Sünden/ auch gleiche Straffen über uns beschlossen habe. In Erwegung dessen/ haben die Hoch-Löblichen Herren Land-Stände dieses Fürstenthums Görlitz Väterlich gesorget: wie bey vorfallender Noth sich Männiglich einiger Hülffe getrösten könnte. Und da nun/ diese gefasste Intention

tion ins Werck zu richten / mir / vermöge meines Ampts / committiret worden: als habe im Nahmen **G D T** / meinem Nächsten zu Gute / diese wenige Bogen zu schreiben / vorgenommen. Und obgleich ein oder der ander einwenden möchte: es wäre anist noch nicht de tempore, Pest-Consilia zu verfertigen: indem unser geliebtes Vaterland annoch als ein Rosen-Garten zu betrachten / und dieses Unglück in unsere Mauren noch nicht würcklich eingedrungen sey: so kan es doch nicht unrecht seyn / wenn man glaubet: In tempore venire, omnium rerum esse primum. Denn gleichwie keiner / welcher seines Nachbarn Haus brennen siehet / dabey ganz sicher sitzen / und die Hände in den Schooß legen wird: aus Furcht / er möchte von dem Unglück ergriffen werden: also haben ja auch wir Ursache / bey solcher Gefahr fleißig auf der Hut zu stehen: da wir aus unser Nachbarschaft wochentlich vernehmen müssen: wie die entsetzliche Pestilenz als ein wütendes Feuer viele Plätze überzogen: nicht wissende / wenn dessen Flamme auch unsere Hütten überrennen und ergreifen möchte: welches doch der barmherzige **G D T** aus Gnaden verhüten wolle!

Natura Pe-
stis,

Recht entsetzlich ist es / wann wir hören: daß die grassirende Pest eine solche Epidemische Kranckheit sey / welche die Menschen plöglich überfalle / und dieselben alsbald mit den schwersten Zufällen / als überlaufenden Frost-Schauer / großer Hitze und Durst / Unruhe / Herz- Bedrängniß / Schwindel und Ohnmachten / schnellem Kopff-Wehe / Ubelseyn / Erbrechen / starcken Nasen-bluthen / Durchfällen / entweder grossen übernatürlichen Schläfe / oder Verrückung der Sinnen und Phantasiren / Zucken der Glieder / und gänglichen Convulsionibus, ja gar mit Carbunceln und Pest-Beulen begleite; und

und wo nicht schleimige Hülffe geschehen kan/ in wenig Tagen oder Stunden den Tod befödere.

Anfangs könte gefragt werden: **Woher denn sol-** Causa Pe-
stis.
che Pest entstehe? Ich muß aber hier bald bekennen/ daß die Meynungen derer Autorum mancherley seyn. Derowegen wil ich in recensione & explicatione Causarum nicht weitläuffig verfahren; noch erörtern: Ob die Altra oder Influxus Siderum hierzu etwas contribuiren: und sonderlich ex Conjunctionibus & Aspectibus infaustis, Saturni, Jovis & Martis eine Pest entstehen könne? Indem man ja nicht wohl glauben kan/ daß GOZT solche Geschöpffe an das Firmament des Himmels gesetzt habe/ welche solche giftige Influentien verursachen solten: weil die Allmacht GOZTES vor dem Fall der Menschen alles vollkommen und gut erschaffen hat: ja es würde auch solcher Gestalt die Pest nicht in einem Orte alleine seyn: sondern sich über etliche König-Reiche zugleich erstrecken. Ingleichen/ was von den Cometen zu halten? nach des Porphyrü Meynung/ da er spricht: Ein Comet/ wann er ab Oriente seinen Aufgang nähme/ und ad Occidentem sich neigete/ so pflegte eine grausame Pest zu entstehen. Dem auch noch weitläufftiger bestimmet Simon Grunäus in Comment. de Ignitis Meteoris. Zu geschweigen solcher Exempel/ so sich unter dem Pabst Johann des XVI. und Clemente V. sollen zugetragen haben: welche wir aber mit dem Jul. Cæsare Scaligero Exercit. 79. an seinem Orte beruhen lassen. Diese und dergleichen Ursachen/ ob aus denen Höhlen der Erden/ nach einem Erd-Beben/ te- ste Eubefio, aus denen lang stillstehenden und putresciren-

den Wässern/ affirmante Gvainero Cap. 14. de Pest. nach langwierigen anhaltenden Regen- Wetter/ aus den Höhlen der Gräber/ solche Effluvia venenata & pestifera entstehen können/ wollen wir nicht leugnen: wir wollen aber ist/ der Kürze halber/ nur von denen Ursachen reden/ welche nicht allzuweit gesucht/ und uns etwas gewisser zu seyn scheinen. Denn dieses bleibt wohl eine ausgemachte Sache; daß zu einer ursprünglichen Generirung der Pest eine unreine und inficirte Luft erfordert werde: welche hauptsächlich in solchen Dertern kan causiret werden/wo grosse Menge verfaulter Fische und Insectorum gefunden wird; ingleichen wo scharffe Feld-Schlachten gehalten werden/ da viel tausend Menschen und Vieh auf der Wahlstatt bleiben: und entweder gar nicht/ oder doch ganz unvollkommen der Erde anvertrauet werden: aus deren Corruption und Putrefaction solche unreine Effluvia und gleichsam giftige Miasmata ascendiren/ in aëre circumvolitiren: welche hernach von denen Menschen per Inspirationem in corpus assumiret/ und dem Geblüthe in der Lungen erstlich communiciret werden: hernach das ganze Geblüthe inficiren/ alteriren/ coaguliren und corrumpiren: daß daher als bald allerhand Stagnationes & Obstructiones in partibus internis nobilioribus entstehen/ die Spiritus vitales entweder suppressiret/ oder in motum furiosum & rapidum gebracht werden: und oben gemeldte Zufälle/ nach Beschaffenheit eines jeden Subjecti, gar leicht vor Augen kommen. Hieraus folget aber keines weges/ daß bey jedweder Pest eine inficirte Luft müsse zu finden seyn: indem solches von denen wenigsten Dertern kan gesagt werden: sondern das Semen pestiferum, so sich einmahl in ein gewisses

cor-

corpus, als Flachs / Wolle / Federn / Kleider und dergleichen insinuiret hat / kan per Contagium in weit-entlegene Länder getragen werden: welches / wann es hernach durch die Wärme wiederum in seine Activität gebracht wird / sich aufs neue zu insinuiren / multipliciren und dann weiter zu diffundiren pflaget: dabey immer eines und das andere inficiret wird: bis endlich eine formale Pest daraus entsethet. Hierzu contribuiret nicht wenig das hefftige Entsetzen und Schrecken vor dieser greulichen Kranckheit: welcher Terror alleine capabel ist / eine Pest im Lande zu causiren: wie solches hauptsächlich der unvergleichliche und Hochgelahrte Professor, Herr D. Rivinus in Leipzig in einer schönen Disputation de Pestis, so er bey damahliger grassirender Pest Anno 1680. gehalten / gelehret und erwiesen hat. Und ist sonderlich merckwürdig / von einem Studioso, welcher unvermuthet in ein Zimmer getreten / und von der darinnen franck-liegenden Person also war beneventiret worden: Ach kerrger Bruder / ich habe die Pest! sey ihm dieses Wort alsbald als ein Donner durch den Leib gefahren / mit schneller Empfindung der drauf folgenden gewöhnlichen Zufällen. Dergleichen viele curiöse Exempel, so nur ex Auditu, ja auch ex Insomniis sich zugetragen p. 27. seqq. zu lesen sind. Ja p. 30. spricht er: Er habe damahls keinen gesehen / welcher sich nicht die Pest durch Furcht und Entsetzen an den Hals gezogen hätte. Und nicht unrecht. Denn wir können solches auch bey andern grassirenden Kranckheiten / als Blattern / Nitheln / Masern / Frieseln / und andern hitzigem Fleck Fiebern zur Gmüthe sehen: daß sie nemlich officers als ein Malum epidemicum grassiren; nicht allemahl aus unrei-

ner

ner Luft/ welche zwar zu solcher Zeit auf gewisse Masse nicht gänglich negiret wird: sondern/ da sich einer vor den andern eufert/ und entsetzet/ und daher inficiret wird: wie ich zum öfftern selbst erfahren habe. Ja es ist auch allzubekant/ was dergleichen Terror specificus; oder solche concipirte Ideen und Imaginationes bey denen Schwangern Personen tempore conformationis vor recht Wunderns würdige Dinge effectuiren können. Weil aber hiervon zu discurren meines Vorhabens nicht ist: sondern meine Intention nur igo einen kurzen Unterricht zeigen soll: wie diejenigen/ so dieses Ubel entweder befürchten/ oder von selbst schon ergriffen worden/ sich gebührender massen zu verhalten: als werde die weitläuffige Anführung und Erklärung solcher Ursachen fahren lassen: weil ich doch zweiffle/ ob ich/ wann ich noch so subtil davon philosophiren könnte/ den rechten modum explicandi treffen möchte; nicht allein weil es schwer ist/ von einer Sache ohne Experienz zu reden: sondern weil auch hierinnen solche Phœnomena vorkommen: welche/ wie Hippocrates redet/ nec dici, nec scribi possunt. Worüber auch Julius Palmarius de Febb. pestilent. c. 17. klaget: Inscrutabili DEI consilio cognitionem hujus Mali nobis fuisse denegatam. Welchem beystimmet Sennertus L. IV. de Febb. c. 2. wenn er spricht: Nemo enim hactenus satis explicavit &c.

Zwar ist es nicht zu leugnen/ daß iger Zeit Hauptgelehrte Leute de Natura & Essentia Pestis sehr scharfsinnig raisonniret haben: es bleibet aber à priori doch manches Dubium zurück. Und hats/ meines wenigen Erachtens/ derjenige sehr wohl getroffen/ welcher gemeynet: Daß die Pest eine

eine Zorn-Ruthe des gerechten GOTTES wegen unserer Sünden sey: womit Er dasjenige heinzusuchen pfelet/ was sich weder durch Krieg noch andere Plagen hat wollen lencken und zwingen lassen. Unterdessen aber können wir doch à posteriori & Effectu, und aus denen dabey vorkommenden Symptomibus gar wohl judiciren: daß die so genannte Pest nicht unfüglich ad Classen Februm acutarum & malignarum könne referiret werden: welche aber ratione Symptomatum gar sehr differiren / und also ratione Prognoseos auch mehr und weniger Gefahr bey sich führen. Man hat aber hierbey gar wohl zu merken: daß man aus solchen Febris acutis nicht alsbald eine Pest proclamire: weil zur formalen Pest gar viel erfordert wird/ und die signa pathognomonica, conjunctim sumta, allererst Pestem constituiren. Als zum Exempel/ wann nach dem Horstio L. 7. obs. 28 einem ein übernatürliches Kopff-Wehe/ unverhoffte Herzens-Angst und Unruhe/ ungemeines Reissen in Armen und Schien-Beinen überfiel/ einen sonderlichen Ekel sine causa manifesta empfandete/ die Kräfte des Leibes plöglich verschwindeten/ sonderlich zu der Zeit und an dem Orte/ wo dergleichen Contagium grassirete/ in denen partibus glandulosis ein heftiges Brennen und Stechen sich findete/ cum subsequente eruptione bubonis; da dürffte man de Morbo pestilentiali nicht ferner in Zweifel stehen. Und sind sonderlich die Bubones, welche in den drüschichten Orten/ als unter der Achsel/ hinter den Ohren/ am Halse/ in ingvine, &c. sich spühren lassen; in gleichen die Car-

Signa Diagnostica.

Signa Pathognomonica.

B

bun-

bunculi, welche ein solch Genus der Exanthematum sind/ so in corporis periphæria in denen fleischichten Theilen als eine schwarze Blatter/ cum summo ardore, inflammatione & mortificatione adjacentium partium steckt; und endlich die Vibices, so wie rothe Schwielen und Striemen in der Haut gesehen werden; diejenigen Signa. welche bey einer formalen Pest nothwendig müssen angetroffen werden.

Prognosis
Pestis.

Was nun deren Prognosis betrifft/ so kan solche ein Jedweder aus denen hin und wieder colligirten Todten = Zeteln leicht selbst formiren: daß es nemlich ein allzu lethaler morbus sey. Jedoch/ weil solcher die Menschen nicht auf einerley Art anzufallen pflaget/ so erscheinet auch bey einem und dem andern Subjecto mehr und weniger Hoffnung zur Genesung. Denn soviel haben wir aus glaubwürdiger Erfahrung/ daß die Pest mit denen Bubonibus nicht so gefährlich/ als mit den Carbunculis; am gefährlichsten aber/ welche mit Petechiis und Dysenteria verknüpffet ist. Hernach ist wieder ein Unterscheid/ wenn die Bubones bey Zeiten/ auch ehe ein Fieber darzu kömmt/ ausbrechen/ sich sein erhöhen/ und ihren Ort in regione ingvinali finden: da denn die Symptomata nicht so hefftig zusehen/ als wann solche nicht heraus wollen/ oder wieder zurucke gehen/ oder unter den Armen/ an dem Halse/ und hinter den Ohren erscheinen: welche den Patienten geschwinde stranguliren können. Ein Carbunculus in partibus carnosis hat die Gefahr nicht/ als der in partibus tendinosiis sijet/ und cum radio & vibice versehen ist. Mehrere Gefahr haben ferner diejenigen zu besorgen/ welche im Anfange dieser Krankheit beständig schlaffen; oder

oder aber bey denen die Vigilæ und Convulsiones lang anhalten: wann im Anfange eine grosse Blutstürzung oder beständiger Durchfall vermercket wird; da die Scybala schwarz und übernatürlich stinckend sind: wann der Schweiß so übel riecht / daß der Patient denselben selber nicht vertragen kan: wann sie sagen/ daß ihnen das Herz im Leibe zittere/ die Zunge im Munde gang trocken sey / die Augen feurig / der Puls inæqual, u. s. w. Alle diese Symptomata geben Prognosin satis funestam. Vid. Barbett. de Pest. p. 7. 8. 9. Hodges de Pest. p. 159. Diemerbrock de Pest. L. 1. c. 15.

So gefährlich und abscheulich nun diese Pest-Krankheit an sich selbst ist: so sehr hat ein Jedweder zu sorgen: wie er diesem Unglück entgehen/ oder sich davor hütten und præserviren könne. Diese Præservati-
Præservatio Universalis.
 on kan seyn universalis, hernach particularis. Zu der ersten gehöret erstlich und vornehmlich wahre Buße und ernstes Gebeth: welches **GOTT** ans Herz greiffe/ seinen wieder uns gefastten Zorn zu ändern/ und uns mit solchem Ubel zu verschonen. Hernach ein getrosteter Muth/ daß man auf **GOTT** hoffe und vertraue. Alsdann findet statt gute Ordnung und menschliche Sorgfalt/ und heißet zum ersten:

Hæc tria lethiferam pellunt Adverbia Pestem,
 Mox, Longè, Tardè, cede, recede, redi.

Denn das ist gewiß / daß derjenige das gewisseste und sicherste erwählet: welcher auf die Flucht bedacht ist / auch nicht eher wieder zurücke denckt / bis solche Furcht gänzlich verschwunden ist. Denn so haben sich die Meisten in voriger Pest Anno 1680. salviret. Denen aber nicht erlaubt ist/ einen
 B 2 Ort

Ort zu verlassen / die haben dahin zu sehen: daß sie inficirte Häuser meiden / mit verdächtigen Personen nicht conversiren oder correspondiren / noch viel weniger an ihren Kleidern und Mobilien sich vergreifen.

Weil aber der Mensch an dem Orte / wo er leben soll / natürlicher Weise zu Erhaltung seines Lebens sonderlich von nöthen hat / Luft / Speiß und Trancf ꝛc. welche Dinge die Medici Res Non-Naturales nennen; nicht als wann sie nicht natürliche Dinge wären; sondern weil sie unrecht heißen müssen / wann der Mensch dieselben nicht recht braucht / und darinnen excediret: als werde / was hierbey zu mercken / kürzlich erinnern. Dieser Rerum Non-Naturalium nun sind sechs / als 1. die Luft / 2. Speiß und Trancf / 3. Schlaffen und Wachen / 4. Bewegung und Ruhe des Leibes / 5. die Erfüllung und Erledigung deselben / 6. die animi pathemata oder die Gemüths-Bewegungen / als Zorn / Schrecken / Furcht / übermäßige Freude / Trauren / und allerhand Begierden.

Res Non-
Naturales.

Aer.

Was erstlich die Luft betrifft / so ist dieses ein solch Element, dessen wir keinen Augenblick / so zu reden / entbehren können / und sowohl zu Erhaltung des Lebens als der Gesundheit dienen muß. Je reiner nun dieselbe ist / je gesunder der Mensch leben kan: hingegen ist unreine und dicke Luft vieler Kranckheiten causa procatartica. Derwegen hat ein Jedweder dahin zu sehen / wie er reine und gesunde Luft erhalten / die unreine aber corrigiren möge. Das erste geschieht durch Abschaffung aller Unflätereyen / so durch ungebührendes Wäsche-waschen in denen Stuben / mit denen unsaubern
Nacht-

Nacht-Töpffen in Kammern/ und Colligirung garstiger Mist-
 Hauffen in Häusern und Gassen verursacht werden. Es ist
 nicht zu sagen/ wieviel zu solcher Zeit an der Reinlichkeit gelegen
 ist; damit dadurch aller Eckel vermieden werde: weil die
 Furcht zur selben Zeit bey Jedermann groß ist. Denn mit
 solcher Nausea und Eckel hat es eben die Bewandniß und die
 Gefahr/ so es mit dem Terrors oder mit der Furcht und Ent-
 setzen haben kan. Man komme aber nur zu mancher Zeit in
 enge Gäßgen: es werden einem solche Accidentia entgegen
 kommen/ davor man Mund und Nase zuhalten muß. Und
 habe observiret/ daß es daher kommen sey / wann die Leute
 sonderlich die Spielich-Gelten/ darinnen schon alles putre-
 sciret ist/ auf die Gasse güssen: welches einen horrenden
 Gestanck gibt. Wann nun Jemand bey Pest-Zeiten solche
 Dertter passiren müßte: würde er sich nicht hefftig davor ent-
 setzen/ meynende/ die Pest hätte über ihn schon Macht und
 Gewalt gefunden? Diese Unsauberkeit kan nun verbessert
 werden/ durch allerhand Rauchwerck und angezün-
 detes Feuer. Und käme derjenige Pech-Rauch/ so unsere
 Büttner hiesiger Stadt bey Aufschierung der Fässer zuwege
 bringen/ an solchem Orte sehr wohl zu statten: weil er sehr
 starck und häufig verursacht wird: wodurch die putresciren-
 de Exhalationes am geschwindesten könten dissipiret und
 verzehret werden. Solches kan auch geschehen durch ange-
 zündetes Büchsen-Pulver/ ingleichen durch angeglimmtes
 Eichen-Laub/ Bircken-Rinde und Laube/ Wachholder-Sträu-
 cher sampt denen Beeren: und was des Dinges mehr ist. In
 denen Häusern / Stuben und Kammern aber könte mit Ag-
 stein/ Mastix/ Weyrauch/ Myrrhen/ Gumm. Benzoës, und
 Storax/ Morgens und Abends mäsig/ nachdem es ein Jed-

weder vertragen kan/ geräuchert werden. Solche Suffumigia haben auch noch solchen Nutzen bey sich/ daß sie den animum gar sehr erigiren: indem sich einer dabey einbildet/ er könne durch solche Præservacion von der Pest nicht leicht angefallen werden.

Cibus &
Porus.

Das ander Stück/ dabey wir uns behutsam zu verhalten haben/ ist Essen und Trincken. Was ist aber gemeiners: als daß wir sehen/ wie durch ein unordentliches Leben so viele Kranckheiten an den Hals können gezogen werden? Wenn man in assumptione alimentorum keinen Unterscheid macht: sondern solche sine discrimine hinein schlucket: dadurch die Concoction und Chylification verhindert und verderbet/ ein Chylus vappescens & Sangvis scorbuticus generiret wird: dadurch allerhand febrilische dispositiones, ja gar febres malignæ entstehen: bey welchem unreinen und übel disponirten Körper hernach das Contagium desto leichter admittiret/ und in effectum gebracht werden kan. Derowegen ist in allen die Mäßigkeit hier höchstens zu recommendiren. Solte ich aber den ganzen farraginem Ciborum anführen wollen/ würde es mir einen grossen Platz wegnehmen. Sage nur soviel/ daß alle Speisen frisch und recent zu erwählen sind: und soll das Schwein-Fleisch bey Pest-Zeit allemahl höchst-schädlich seyn befunden worden.

Im übrigen kan man so sehr nicht irren/ wenn man nur das Ne quid nimis dabey observiret/ und den Excess und Mißbrauch vermeidet. Denn der Appetit und das hefftige Desiderium corrigiret offters diejenige Pravitæt, so dabey vermercket wird. Nebst einem reinen und wohl abgejohrnen Biere ist auch billig zu recommendiren ein guter und wohl ausgelegener Rhein-Wein/ dessen man sich sonderlich über der
Mahl

Mahlzeit / jedoch mäßig / bedienen soll. **Hitzige und starke Weine** aber / und insonderheit die Excesse der Brandt-Weine sind gänglich untersaget: weil die Observaciones der Medicorum in voriger Pest satzsam lehren: daß mehrentheils alle Brandt-Wein-Brüder bey solchen Zeiten mit der Haut haben bezahlen müssen.

Wachen und Schlaffen iustò ordine & tempore sind zu Erhaltung unserer Gesundheit nothwendige Re-
 quisita. Diese aber können auch ordine inverso selbige destruiren. Denn wie durch ordentlichen Schlaf und Ruhe die ermüdete und geschwächte Lebens-Geister sich wiederum refocilliren und erholen: allzu viel Schlaffen aber nur torporem Spirituum & stagnationes humorum erwecket; also werden durch unordentliches und vieles Wachen die vires debilitiret / die chylification lædiret / cruditates ventriculi colligiret / und also der Weg zu vielen Kranckheiten gebähnet.

Eben dergleichen Bewandniß hat es mit der **Bewegung und Ruhe des Leibes**. Durch mäßige Motion werden die humores in corpore, sangvis præprimis & lymphä in richtiger Circulation erhalten: daß sie nicht so leicht stagniren und corrumpiren können: welches aber bey stetem Sitzen und Faulenzen gar wohl angehen kan: dadurch die Secretiones hernach verhindert / und allerhand obstructions glandularum & viscerum causiret werden. Drum gab dort bey dem Plauto Palinurus dem Cappadoci diß Consilium Medicum; Ambula, & optimum erit lieni: welches Consilium auch allen Hypochondriacis der berühmte Sydenham recommendiret. Diese Motion nun / wie sie vielen Nutzen bringet / also giebt sie auch dem Leibe desto

Excesse
Brandt

Somnus &
Vigilia.

Motus &
Quies.

Excreta & Retenta, desto eher seine natürliche Eröffnung / woran Gesunden und Krancken sehr viel gelegen ist. Und hat man hierauf sonderlich bey grassirenden Kranckheiten zu reflectiren: wie auf solche Weise die böse Feuchtigkeiten bey Zeiten aus dem Leibe möchten gebracht werden: weswegen auch allerhand Evacuaciones artificiales können vorgenommen werden. Da kan ein Scorbuticus die humores peccantes per guttur inferius; die Salia Scorbutica, in massa sanguinea latitantia, per sudorem abweisen. Ein Cachecticus kan seine primas vias durch ein gelindes und sicheres Vomitiv wohl reinigen. Ein Plethoricus kan sein Schröpfen und Aderlassen vor die Hand nehmen: und dieses alles bey guter Gelegenheit: weil solches hernach / wenn schwere Kranckheiten anmarschiret kommen / propter Contra-Indicantia versaget wird.

Animi Pathemata. Endlich sind in Præservatione universali noch mit wenigen zu consideriren Die Animi Pathemata, welche bey einem Menschen gewiß viel effectuiren können. Denn ist es schon soweit kommen / daß bey contagiösen Zufällen bey einem Menschen Furcht / Schrecken und Entsetzen die Oberhand gewinnen: so stehet es gewiß mit ihm wohl höchst gefährlich; indem die Spiritus vitales in corpore, als Besizer einer Festung / anfangen zu weichen und zu sinken; daß dieser terror, pestis mortisque metu characterisatus, Macht und Gewalt bekommt / in Humores & Spiritus zu agiren / dieselbe mit gleicher Idea zu inficiren / und den ganzen Körper einzunehmen. Hingegen ist ein getroster und beherrster Muth das stärckeste / solchem Malo zu widerstehen: daß es heissen kan;

Spee

Spes bona dat vires, animum quoque spes bona fir-
mat,

Vivere *spe* vidi, qui moriturus erat.

Dannhero diejenigen nicht zu verdenecken sind / welche ihre Zeit mit angenehmen und lustigen Conversationibus und Discursen zu vertreiben / oder ihre Grissen mit lieblicher Music zu verstreichen suchen: womit Thales Cretensis wie der Plutarchus Homerus berichtet / an vielen Orten / und sonderlich bey den Lacedæmoniern / die Pestilenz soll vertrieben haben: worbey aber nur dieses zu beklagen / daß die Noten dabey vergessen worden / welche ad experientiam hätten können gebracht werden. Dem sey aber / wie ihm wolle / so bleibets doch gewiß: daß ein wahres Giff / nemlich der Tarantulæ, durch Music könne curiret werden.

Hiervon schreiten wir nun mit wenigen ad Præservationem magis specialem, so hauptsächlich diejenigen ^{Præservatione Specialis.} angehet / so zwar an einem inficirten Orte leben / aber von dieser Seuche noch nicht ergrieffen worden. Diese nun / je näher sie diesem Unglück kommen / je grössere Sorgfalt und Behutsamkeit haben sie von nöthen. Sie haben aber zu sorgen vor sich / vor ihr Haus / und vor ein tüchtiges Medicament. Vor sich / daß er **GOTT** vertraue / nicht verzagt und kleinmüthig werde / alle seine Speisen wohl salzen und zurichten lasse / damit kein Eckel entstehe; alle Conversation sowohl in Häusern als in der Kirche wohl-bedächtig meide; wenn er aber ausgehe / allzeit ein Büchsgen / darinn ein Schwämmgen mit einem Præservir-Eßig oder Spiritu enthalten / der Nasen appliciret; oder dieselbe mit einem guten Kauten-Balsam / oder sonst starck-riechenden Olitäten / als oleo St. ruth. major. meliss. succin. Camph. &c. wohl ein-

E

balsae

balsamire; im Munde Angelic/ Bibenell/ Liebstöckel/ Knoblauch/ Allant/ Zittwer/ Entian und dergleichen käue/ und unter der Zunge trage; keine Kleider von rauchen Pelzwercken/ als worein das Contagium pestilentielle sich desto eher insinuiren kan/ sondern mehr glatte/ als seidene/ leinwandtene und lederne Kleider trage. Sein Haus soll rein und sauber gehalten/ und alle Logiamenter mit oben gemeldten Stücken täglich wohl ausgeräuchert werden; oder wem solcher Rauch zuwieder/ der lasse Vermuth mit heissen Wasser brühen/ daß der Rauch oder Dampff das ganze Haus durchziehen möge. Er hat zu sorgen/ daß sein Haus mit nöthigen Victualien wohl versehen sey; damit er das Gesinde nicht allzuweit ausschicken dürffe/ welches aus Leichtsinngkeit unterwegs mit inficirten Personen Gemeinschaft pflegen könnte. Alle Thüren sollen bey Tag und Nacht fleißig zugehalten werden: damit nicht etwan ein Hund oder Kage aus einem inficirten Orte sich einschleichen/ in die Bette legen/ und solch Contagium communiciren möge.

Nächst diesem hat er auch auf fernere theils äußerliche/ theils innerliche Præservir-Mittel zu denken/ womit er sich und die Seinigen versorgen könne. Ist nun Jemand ein Liebhaber des Tabacks gewesen: der darff dessen Gebrauch zu solcher Zeit nicht aufheben/ sondern denselben offters vor die Hand nehmen/ worbey er allerhand vergnügte Discurse und Gedancken führen kan. Dieser Gebrauch des Tabacks hat nicht allein seinen Nutzen/ daß er die Zimmer und Kleider wohl parfumire: sondern stimuliret auch zugleich die ductus salivales, daß die Saliva desto offterer provociret und ausgeworffen werde: welchen hinunter zu schlingen/ nicht wohl zu rathen ist: weil das venenum, so in aura ambiente
stecken

stecken kan/leicht ad ventriculum kan gebracht werden. Denenjenigen aber/ so da aus Noth oder Ampts halber in inficirte Orter gehen müsten/ und besorgeten/ sie möchten daselbst giftige exhalationes inspiriren müssen/ könnte folgender Schnupff-Taback gar wohl zustatten kommen/ als

R. Pulveris Specier. Diamb.

major.

castor. ana ʒʒ.

Hell. alb. gr. xv. ol. camph. gr. v.

Und saget der Hochgelehrte und Hochberühmte Prof. Herr D. Bohn in Leipzig in seinem Collegio Practico, daß Er zur selbigen Pest-Zeit sich und seine Patienten damit præserviret habe. Hierzu sollen auch viel contribuiren die Fonticuli oder Fontanellen/ welche von sovielen Medicis, als Senner-to, Hildano, Horstio, Diemerbrocken, Glondorpio, Sarbait, Hodges, Hæchstetern/ und anderen mehr so sehr recommendiret werden. Allein es saget eben dieser unvergleichliche Herr D. Bohn aus Erfahrung: daß Er eben dieses nicht vor die Wahrheit ausgeben könne: indem Er dazumahl sehr viele gekennet/ so solche Fontanellen getragen: wären aber dennoch gar bald durch die Pest ins Grab gerissen worden. Und wollen wir nach der Vernunft judiciren/ so können sie uns gleichfalls schlechten Effect promittiren. Denn was hierdurch zu Reinigung des Körpers evacuiret wird/ ist ein weniges Serum: solches aber könnte füglich per poros in universo corpore. vermittelst eines gelinden Schweiß-Mittels/ oder per guttur inferius durch ein sicheres Laxativ geschehen. Ich sage durch gelinde und sichere Mittel: damit durch Excesse der Leib seiner Kräfte nicht beraubet werde: welche zu erhalten/ zu solcher Zeit höchst vonnöthen ist. Solte aber das inspirirte Gift durch die offene Fontanellen

E 2

seinem

seinen Ausgang wieder suchen wollen: so müste ja schon das ganze Geblütthe davon inficiret seyn / ehe es ad peripheriam corporis könte gebracht werden: welches aber wegen seiner schnellen Wirkung viele turbas in sanguine excitiren würde. Und wie kan man sich einbilden/ daß dieses Gift/ propter vim deleteriam & indomitam ejus ferociam, per hunc locum specialem illæsis partibus internis fluidis solte evacuiret werden können? Jedoch wil ich hiermit diesen berühmten Männern keines wegcs contradiciren: und können solche bey manchen Subjectis noch eher etwas effectuiren; als andere seltsame Einbildungen/ so mit den Amuletis vorzugehen pflegen: indem sie bald eine ausgedorrte Kräte/ bald ein ander seltsames Ding an den Hals hengen: und je dümmer das Ding aussiehet / jemebr wird darauf gehalten. Welche Poffen aber an sich selbst keinen Effect haben/ sondern nur phantasticè operiren/ und der Glaube vollend alles bestätigen muß. Solte aber ja was angehenget seyn: so könte es der Campher seyn/ welcher wegen seiner starcken Exhalation denen Effluviis venenatis einiger massen widerstehen könte.

Wir wollen aber auch zugleich auf innerliche Mittel dencken/ welche zur nöthigen Präservirung dienen können. Und wie es insgemein unrecht ist/ daß der Mensch allzulange nüchtern verbleibe: weil die lymphæ gastrica in dem Magen leicht acesciren kan: also hat er solches auch bey anfälligen Seuchen wohl zu observiren: daß er niemahls ausgehe/ er habe sich denn zuvor mit gehörigen Mitteln versorget. Solches kan geschehen entweder durch Genüßung eines halben Löffel-volls Knoblauchs-Eßig: oder wem solcher zuwieder ist/ dem dienet ein Löffel-voll Wachholder-Spiritus, mit Brodt oder Semmel genommen: ingleichen fett-geschmirte Butter-

Schnitt

Schnitten / so mit frischer Wermuth oder Kauten bestreuet sind. Reiche sorgen vor einen guten Trunct Rhein-Wein / mit kleinen geschnittenen Citronen-Schalen: welcher wegen seiner natürlichen und angenehmen Säure vor andern wohl den Platz behält: solchen mit etwas Brodt sowohl nüchtern / als auch über der Mahlzeit mäßig genommen. Und halte ich meines Ortes einen guten Trunct Wein vor ein besser Früh-Stück; als wenn etliche (Vid. Kregler. de Pest.) den eignen Urin früh nüchtern zu trincken als etwas sonderliches recommen- diren: welche garstige Gewohnheit aber als etwas höchst-schäd- liches von Diemerbrocken selbst L. II. §. 7. billig gescholten und verworffen wird. Soll es ja was herbes seyn / die kön- nen den Wein auf folgende Species infundiren / als nemlich

℞. Herb. Scord. ruth. Card. ben. ana Mj.
 Rad. Vincedox. carlin. ana ʒj.
 Angelic. helen. ana ʒvj.
 Serpent. Contrajerv. ana ʒʒʒ.
 Bacc. junip ʒij.
 Hed. arbor. ʒj.
 Fl. ʒris ʒʒ.

Von diesem præservirenden Kräuter-Wein soll man alle Morgen ein mäßiges Gläßgen-voll nüchtern trincken. Nebst meinem Elect. ad malignitatem kan auch folgendes statt sin- den / als

℞. Conserv. totius Citr. acetos. ana ʒij.
 Diascord. Sylv. ʒʒʒ.
 Fl. ʒris, Thur. Myrrh. ana ʒij. Camph. ʒj.
 Syr. acetos. Citr. q. s. ad Elect.

S. Vorm Ausgehen eine gute Messer-Spis davon zu neh- men. Ingleichen meine præservirende Essenz wieder laufsäl- lige Luft 40, bis 50, Tropffen in Wein oder warmen Thee ge-
 E 3 noimen,

genommen. Im Ausgehen soll man im Munde kauen frische Rauteu / Bittwer / Calmus / Angelicau - Wurzel / rothe Myrrhen / Citronen - Schalen / frische Lorbeern / u. d. m. Auch kan man sich dieser præservirenden Mund - Ruchlein sehr nützlich bedienen: als

℞. Extr. angel. ʒj.

Zedoar ʒʒ.

Confect. alkerm. ʒij.

Succin. alb. præpt. ʒij.

Lap. Bez. Croc. ana ʒʒ.

Essent. Citr. ʒj. Sach. fin. in aq. theriac. Cinnamon. & aqua Ros. solut. & inspiss. q. l.

F. Rot. S. Præservirende Mund - Ruchlein.

Schwangere Personen und Kinder brauchen zuweilen Kinder - Balsam / Corallen - Tinctur, eingemachte Indianische Nüsse / eingemachte Citronen - oder Pomerangen - Schalen / eingemachte Johannes - Beeren / überzogen Anis - Saamen / Fenchel - Saamen und dergleichen.

Cura Pest.

Hierauf kommen wir nun endlich zum Wercke selbstem, nemlich ad Curam dieser Pestilentialischen Kranckheit: und haben anfangs dabey zu sorgen / wie doch gute Anstalt und Ordnung möchte observiret werden; hernach wie diesen armen inficirten Leuten an ihrer Kranckheit und schweren Zufällen könne gerahen und geholffen werden. Solte sichs nun also nach gerechten Verhängnisse GOTTES zutragen / daß unser geliebtes Vater - Land von der schleichenden Pestilenz / oder andern anfälligen Kranckheiten wirklich sollte ergriffen und heimgesuchet werden: so wäre anfangs billig / daß an einem solchen Orte alsbald besondere und bequeme Häuser / so an fließenden Wasser und freyer Luft stün-

künden / von Herrschafften und Obrigkeiten angewiesen wür-
 den / darein solche arme Leute alsbald könten gebracht werden.
 Solcher Ort aber solte zum wenigsten mit dreyen geraumen
 Stuben versehen seyn. In die erste könten gebracht werden
 die verdächtigen Personen / von denen man præsupponirte/
 daß es nicht richtig mit ihnen wäre. Denn es würde zu
 solcher Zeit ein jeder diese Kranckheit so lange verborgen halten/
 als es möglich sey. Einer würde den Bubonem pestilen-
 tialem entweder pro Bubone venereo, oder auch pro Her-
 nia ingvinali und einen Seiten-Bruch ausgeben. Der an-
 der würde einen Carbunculum vor eine Feuer-oder Brand-
 Blatter verkauffen / und so ferner: welches dubium aber von
 einem vernünfftigen Medico durch die dabey befindlichen Zu-
 fälle gar bald würde zu resolviren seyn. In die andere
 Stube würden lociret die würcklich inficirte Personen. In
 die dritte diejenigen / welche diese Kranckheit durch GO-
 T-ES Gnade überstanden hätten: welche da bis zu völliger
 Dimission ferner könten tractiret werden. Und diese Ein-
 richtung hätte auch ferner diesen Nutzen / daß sie nicht allein
 von denen Wärtern und darzu bestellten Chirurgis desto
 fleißiger mit Wartung und Medicamenten könten gepfleget
 und versorget werden: sondern es würden auch viele aus die-
 sem Unglück errettet und heraus gerissen werden. Denn
 man muß sich billig wundern / wie diese schändliche Kranckheit
 die Menschen so gar mit Hauffen hinraffet: und verdienen
 solche arme Leute wohl billig / mit ihnen ein Mitleyden zu tra-
 gen: zumahl / wenn man höret / daß das Tractament solcher
 inficirten Personen oft miserabel gnug aussiehet. Man
 bedencke doch / wie einem solchen Menschen müsse zu Ruthe
 seyn: wann er nicht allein von allen seinen Freunden und Be-
 kanden / sondern auch öftters von Medicis, Chirurgis und
 ande-

anderer nöthigen Hülffe und Beystande sich verlassen; hingegen anderer unbarmherzigen Leute Gewalt übergeben siehet. Erscheinet Jemand/ so ist der Austrit nicht trost-reich/ sondern entsezlich gnug. Einer kommt mit verlarvten Angesicht und gläsernen Augen: der ander hält/ als vor einem stinckenden Nase/ Maul und Nase zu; stehet mit Petro von ferne; eylet auch/ so geschwinde es nur seyn kan/ wieder zum Tempel hinaus: was meynet man wohl/ was solche arme Leute gedencken müssen? Müssen sie sich nicht einbilden/ ihr Leib dampffe und rauche vor lauter Giffi? Was Wunder/ wann diese arme Leute vor Furcht und Entsegen verzweifeln und plöglich dahin sterben? Weswegen wohl zu wünschlen wäre/ daß **GOTT** einen Jedweden zu solcher Zeit mit Hertz und Muth dergestalt ausrüsten möchte: daß er diesem schrockenden Feinde großmüthig begegnen/ und nicht allein sich selbst fassen und regieren/ sondern auch andere trösten/ ermahnen und aufrichten könnte: so würde/ meines wenigen Erachtens/ die Gefahr so groß nicht seyn/ als sie leyder! verspühret wird. Denn ich bin gänglich der Gedancken/ daß es mit der Pest in diesem Punct keine andere Bewandniß habe: als mit andern Epidemischen Kranckheiten: dabey ein Medicus offters in Gefahr gnug ist: sein bestes Antidoton und Präservir-Mittel aber ist animus erectus, oder ein getroster und unverzagter Muth. Wir sehen auch solches bey denen Todten-Gräbern/ und andern solchen beherzten Leuten: die bey solchen inficirten Leuten unverlegt ihr Ampt verrichten. Solte nun aber durch **GOTTES** Beystand solches zu hoffen seyn: so müste die Reinlichkeit allzeit das erste seyn/ daß es in der Krancken-Stube nicht als in einem Sau-Stalle rüche und aussehe/ dadurch nur Eckel und Entsegen verursachet wird: sondern es müste alles in möglichster Ordnung verfasset werden. Es würde bey sol-
 chen

den Patienten auch zugleich nöthiger Unterhalt erfordert werden. Und diese Sorgfalt müßte nicht etwan etliche Wochen oder Monate wehren: sondern die nöthigen Victualien/ als Speiß und Tranc/ müßten solange zugeführet werden/ als es von nöthen ist: damit diese arme Leute nicht sowohl an der Pest/ als vielmehr/ wie wir aus der Erfahrung vernommen/ aus Hunger und Noth elendiglich crepiren dürfften. Denen aber **G D T T** das Leben wieder schenckete/ und gesund würden: die solten mit wohl-gereinigten oder auch mit ganz neuen Kleidern versehen/ und/ wie gemeldet/ erstlich in ganz à parte Logiamenter gebracht werden/ und daselbst erst einige Zeit wohnen: damit man zusehen könne/ ob es mit ihrer Gesundheit Bestand habe/ oder sich etwa ein neu Recidiv wieder einfinden möchte: hernach auch/ damit sich nicht andere davor entsetzen dürfften. Welche aber stürben/ die könten zu einer gewissen Zeit beerdiget werden/ und könnete man deswegen eine und andere gewisse Stunde bestimmen: damit die noch gesunde Leute sich zur selben Zeit zu Hause halten könten: und nicht ohngefehr/ wann sie solchen todten Leuten auf der Gasse begegneten/ sie etwan ein Schauer oder Furcht überfallen/ und davon gleichfalls inficiret werden möchten: welches wohl zu solcher Zeit öfters geschehen ist. Und meldet der vortreffliche Professor, Herr D. Rivinus, p. 28. daß Anno 1626. zu Wittenberg viele Menschen an der Pest gestorben/ so dergleichen Leuten-Wagen nur von ferne gesehen: oder nur dessen Strepitum und Geräusche in den verschlossenen Zimmern gehöret/ und sich darüber entsetzet haben. Solte aber diese erwähnte Methode überall nicht zu practiciren seyn: so müßte ein Jedweder in seinem Hause auf Mittel und Rath selbst bedacht seyn. Käme nun einer nach Hause/ und besündete sich nicht allzuwohl: der soll unter denen Seinigen im

D

Hau-

decken / und drauff schwißen. Wann er nun hierauf ein paar kleine Stündgen geschwißet / dabey aber nicht geschlafen: so lasse er sich hierauf in ein ander warmes Bette bringen / die nasen Bette aber in freyer Luft abtrocken / und den Leib darinnen verfühlen: und halte sich denn etliche Tage in einem besondern Zimmer alleine auf: und sehe zu / wo es hinaus laufen wolle: habe aber dabey einen getrosten Muth. Denn gewiß / es wil hier sonderbahre Vorsichtigkeit vonnöthen seyn: indem die Furcht zu solcher Zeit ungemein groß ist. Und thut Einem nur etwas der Kopff weh: so weiß er schon nicht / was er dencken soll: da es doch keine Gefahr hat / und nicht allzeit gleich die Pest seyn muß: sondern es können ja solche Zufälle aus andern natürlichen Ursachen entstehen: darauf nur eine gemeine und sonst gewöhnliche Kranckheit folgen kan: und muß man deswegen nicht alsbald allen Muth gang weg werffen. Hingegen ist allzu grosse Sicherheit auch höchstschädlich: und heisset hier billich; *Nec nimis timide, nec nimis temere.* Denn dieses ist auch gewiß / daß einer mit der Pest würcklich inficiret seyn kan: ob er sich gleich darbey noch nicht krank befindet; nehmlich wann es ein gesundes / starckes und unerschrocknes Subjectum ist. Denn gleichwie wir sehen / daß in Hydrophobia, oder bey denenjenigen / so von einem tollen Hunde gebissen worden / der Effect nicht bald erfolgt: obgleich das Gift des rasenden Hundes durch den Biß dem Körper würcklich communiciret sey; sondern solches wohl etliche Wochen / Monathe / ja viele Jahre ruhig und verborgen bleiben kan: bis endlich solches *ex causa quadam procatartica* turbiret / und in seine Activität gebracht wird: da dessen Wirkung erst nicht ohne Entsetzen anzusehen ist: wie hiervon hauptsächlich in des Paulini seiner *Cynographia Curiosa* p. m. 221. seq. weitläuffig kan gelesen werden: also

kan auch das Pestilentialische Gift in einem Körper auf gewisse Zeit ruhen/und weit getragen werden. Weswegen ein solcher Mensch sich wohl zu prüfen hat: wo er gelebet/ oder womit er umgegangen sey. Solte nun also Jemanden etwas Verdächtiges vorkommen seyn/oder er sich darüber alteriret haben/ und darauf mit schnellem Kopff-Wehe/ Erbrechen/ ungemeynem Frost und Hitze überfallen werden: so solt er solches keinesweges bergen; sondern sich von den Seinigen bald absondern/ und zur Medicin greiffen: weil der geringste Verzug hier die größte Gefahr bringet.

Damit aber ein Jedweder wissen könne/wornach er greiffen soll: so wollen wir die Medicamenta nach gewissen Zufällen einrichten. Zwar muß ich bekennen/ daß es keine geringe Sache sey/indifferentes, sine judicio, & coecò impetu Medicamenta zu brauchen. Medicamenta in großem Vorrathe zu ordiniren/ ist nicht schwer: schwer aber ist es/ dieselben sicher/ ordentlich und zu gehöriger Zeit zu adhibiren: weil die Subjecta, die causæ morbificæ, und andere so viele Circumstantien/so sehr variiren: darauf alles ankommt: und kan solches niemand/ als ein verständiger Medicus thun. Denn wenn der Patient mit dieser schnellsten Kranckheit überfallen wird: so kan er zwar ein vorgeschriebenes Medicament brauchen: es kan aber diese Kranckheit nicht auf einmahl gehoben werden. Wenn nun aber alle Stunden neue Zufälle zum Vorscheine kommen: so gebet es unmöglich an/ daß man nach denen Medicamenten greiffe: wie jenes Doctoris Famulus, welcher viel Recepte und Arzney gesammelt hatte/ und wuste sie nicht zu unterscheiden. Dannenhero that er sie zusammen in einen Sack: und wenn Jemand Arzney verlangte/ so grieff er blinder-weise hinein/und sprach: **GÖTT** gebe dir eine gute Arzney! Welche Arzney wohl billig den Seegen

Seegen GOTTES gebraucht hat. Weil denn hieran allerdings viel gelegen: so bin ich auch resolviret / wenn GOTT dergleichen Unglück in unsere Grängen schicken solte / soviel möglich / einen Jeden insonderheit mit gnugsamer Instruction zu versehen; wie sich sowohl der arme Patient in seiner Kranckheit / als auch der Chirurgus in seinem Ampte zu verhalten habe: wie er nehmlich die Patienten nach allen Umständen täglich examiniren / und darauf seine Zettul und Bericht einschicken solle. Vorigo aber wil ich nur einen kleinem Prægustum zeigen / wie er sich im Falle der Noth etwan einigen Rath schaffen könne. Unter denen befindlichen Zufällen führen gleichsam den Anmarsch zu solcher Kranckheit Frost-Schauer und Hitze / Unruhe / Erbrechen / Kopff-Weh / mit drauf folgenden Schwindel / kurzen Athem / Herz-Beedrängniß / Schlucken / Dymnachten / allzuvielen Schlaffen oder Wachen / Nasen-bluthen / Durchfall / Zucken der Glieder u. s. w. Wenn nun solches betrifft / der nehme alsbald eines von denen pag. 26. befindlichen Schweiß-Mitteln / und halte sich dabey / wie daselbst gemeldet worden. Wil nach genommener Arzney der Schweiß nicht recht fort; so decke er den Leib / Armen und Schenckel mit warmen Tüchern wohl zu: oder trincke etliche Nöpfigen warmen Thee darzu; damit das Geblüth erwärmet / und der Schweiß befördert werde. Solcher Schweiß kan folgenden Tages wieder repetiret werden: doch daß allemahl Masse gehalten / und der Leib nicht enerviret werde. Nach solchem Schweiß kan er folgende Träncklein sich präpariren lassen:

R. Væ rub. id. ʒiij.
Cord. H. S. F. ʒvj.
†ti Lil. convall. ʒj.

Syr. aceros. Cit. ʒiij.
D. S. alle Stunden ʒ.
Löffel-voll.

D 3

R. Væ

R. ∇ æ fl. til.

fragor.

Scorzon. ana ζ ij.Ros. Cinnam. ana ζ j.†ti rub. id. ζ ij.

℞oli gr. viij.

Syr. Ros. ζ ss.

S. Löffelweise zu nehmen.

R. ℞tri dulc. ζ j.Mitur. simpl. ζ ij.

D. S. alle 2. Stunden

40. Tropfen.

R. Off. Sep. Lap. 69.

c.c.ust. ℞tri depur. ana ζ ss.

M. f. pulv. div. in 4. part. æq.

S. Morgens und Abend eines.

Hierbey aber ist schon diese Difficultät zu mercken: daß der gleichen Acidula zwar denen/ die Peste decumbiren/ gar convenient und zuträglich sind: weil sie die grosse Hitze und nimiam ebullitionem humorum gar fein compesciren und mindern: allein es haben sich auch die schwindstüchtigen Subjecta, und die sonst mit kurzen Athem und Brust-Beschwerden beladen sind/ dabey behutsam zu verhalten: daß sie solche nicht indifferenten gebrauchen: massen solche nicht Linderung/ sondern mehr Beschwerung empfinden würden: ingleichen wo exanthemata oder Fleck-Fieber auf dem Wege sind; weil dadurch der motus naturæ criticus verhindert und supprimiret werden kan; welches auch durch ein unzeitiges Aderlassen öftters zu geschehen pfleget. Denn es ist unter den gemeinen Leuten heutiges Tages soweit kommen: daß/ wenn sie nur etwas klagen/ oder einige Hitze bey sich empfinden/ ihre Gedancken alsbald aufs Schröpfen und Blut-laffen richten: darinnen sonderlich auf dem Lande sehr pecciret wird. Und wenn ein solcher Mensch (ich rede von unerfahrenen Leuten/) vor jede Ader seinen Groschen erhält; so sticht er soviel Ader/ als einer verlangen kan: warum? Es ist sein Accidens. Der Patient sterbe heut oder morgen/ so hat ers doch gut gemeynt: und ist seine Schuldigkeit gewesen/ einem jeden

R. ∇

C.

jeden

jeden nach seinem Willen zu gratificiren. Allein / wie solche Leute glauben / daß in fremde Haut gut stechen sey: also wissen sie nicht / was vor Unglück dadurch zuweilen bey wichtigen Kranckheiten causiret wird; welches aber mancher allzufrüh erfahren muß. Derowegen ein jedweder rechtschaffner Chirurgus wohl-meinende erinnert wird / sonderlich bey Pest-Zeiten keine Ader ohne Vorbewust eines Medici zu eröffnen; weil öfters Leben und Tod darauf ankommt. Wer nun dieser Gefahr vorkommen oder entgehen wil: der bediene sich / wenn ers haben kan / beyzeiten eines Medici, welcher ihn mit gnugsamen Rath und Medicamenten an der Hand stehen wird. Weswegen auch nicht nöthig ist / viele Formeln nach der Kunst hieher zu setzen: weil auch die armen und gemeinen Leute / denen zu Liebe ich solches schreibe / dieselbe nicht verstehen / noch zu Nuzze machen können. Diese aber können sich vielmehr in ihrer Noth auf folgende vorgeschriebene Art und Weise zu helfen und zu ratthen suchen. Wer nun in grosser Hitze schwachtete und durste; der soll den Mund öfters mit reinem frischem Wasser / mit etwas Rosen- oder Himbeer-Esig vermischt / ausspülen; auch dabey nicht Durst leiden; sondern sich öfters / jedoch mäßig / entweder eines dinnen Haus-Tranckes / oder eines Gersten-Wassers / mit Corinthen und wenig Zimmet abgefotten / oder eines Decocti mit Syrupo acetoso edulcoriret / oder eines selbst-gemachten Julebs bedienen. Solcher Juleb kan verfertigt werden aus Sauerampffer-Endivien-Borragen-Erd-Beer- und dergleichen Wässern / mit etlichen Tropffen Spiritus Vitrioli, oder sauer Kirschens-Safft / Citronen-Safft / Granaten-Safft oder Wein vermenget: soll es noch lieblicher seyn / können kleine Rosinlein darzu genommen werden. Ingleichen dienen meine kühlende Pulver und Tropffen. Bey solcher

Hitze und
Durst.

Haupt-Schmer-
gen. Hize finden sich gemeiniglich auch grosse Haupt-Schmer-
hen / denen man also begegnen kan. Euserlich kan man ei-
nen Umschlag machen von Pserfich-Kern / weissen Moh-Sa-
men: diese in einen Mörsel gestossen mit Rosen-Wasser / Ei-
sen-Kraut-Hollunder-Blüch = Dillen-Wasser und Rosen-
Eßig / so wird es als eine weisse Milch: diese mit einem Tüch-
lichen ums Haupt geschlagen. Oder nim eine Hand-voll
Nachtschatten / etwas Salz / Saffran und Brodt / mit etwas
Rosen-Eßig / und einem Eyer-weiß / wohl unter einander ge-
menget / und auf die Schläffe gebunden. Viele machen ei-
nen Umschlag / von Sauer-Leig/Eßig und Salz zugerichtet.
Wer es bezahlen kan / lasse sich dieses Sälbgen machen / und
bestreiche damit die Stirn / Schläffe und Scheitel des Hauptes.

R. Ungvent. Alabastr. ʒijß.

ʒoi Nuc. Mosch. expr. ʒj.

Balsam. Rosar. ʒj. M. F. Ungt.

S. Sälbgen zum Haupt.

Ist es ein Subjectum plethoricum, oder vollblütiger
Mensch / dem die Zunge vor Hize angelauffen / und die Adern
darunter aufschwelleten; dem könnten die Adern unter der
Zunge eröffnet werden. Innerlich nehme er morgens und
abends eines von folgenden Pulvern; als

R. C. C. ust. Lap. 69. ana ʒj.

Croc. or. Lap. prunell. ana gr. xv.

D. in 2plo. S. 2. Ruhe-Pulver.

Erbre-
Gen. Es pfeget aber auch offters zu geschehen / daß weder Medica-
menta, noch die genossene Speiß und Tranck bey de-
nen Patienten verbleiben wollen: sondern sobald sie hinein
sind / so werden sie auch gleich wieder weg gebrochen;
davon

davon sie vollends ganz abgemattet und entkräftet werden. Solchen Personen nun kan der Magen äußerlich mit Myrrhen- Mastix- Quitten- oder Muscaten- Nuß- Oehl wohl bestrichen/ auch darauf das Pflaster de Mastiche oder de Crusta panis geleyet werden. Ganz arme Leute nehmen Sauerteig/ Krause- münge/ Vermuth/ Muscaten- Nuß: und machen diese Stück mit Wein- Eßig zu einer gewissen Consistenz, und legen solche über den Magen: welche Dinge alle ihren guten Effect thun. Innerlich sind Citronen- Schalen/ Limonen/ Granaten- und Quit- ten- Safft und Lattwerge/ ingleichen Quitten- Wein mit Brodt genossen sehr beqveme Mittel. Keine anhaltende Mixtur äußerlich zu schmieren thut herrlichen Nutzen. Oder man lasse sich dergleichen Pulver machen/ als

R. Corall. r. præp. C. C. uff.

Theriac. androm. ana ʒj.

M. div. in 2. partes æquales

S. 2. anhaltende Pulver.

Alle diese Mittel können auch bey vorfallenden **Schlucken** oder **allzu vielen Stühlen** ganz sicher gebraucht werden; nur hat man dabey zu mercken/ ob dieser Durchfall Symptomaticè oder Criticè geschicht. Denn geschiehet er mit merklicher Erleichterung des Patientens / so muß man denselben nicht allemahl gleich den ersten Tag und allzeitig anhalten: weil öfters die Gesundheit darunter verliret: sondern alsdann/ wann er überhand nehmen und Gefahr bringen wil.

Schl.
cken und
Diarrh.

Und weil ich bey diesen Zufällen allen des Schwigens nicht sonderlich gedacht/ so darff man nicht gedencken/ als wann dasselbe hierbey gänglich untersaget seyn solte: sondern man hat dasselbe nochwendig zugleich/ soviel die Gelegenheit zuläßt / vor die Hand zu nehmen. Denn wenn die communicirten Pestilentialische Miasmata per sudorem è corpore nicht gnugsam evacuiret sind: so lassen sich nicht allein igt-erzählte Zufälle nach Wunsch nicht removiren: sondern es stellen sich solchen ferne-

E

re/

Schwin- re/ als **Schwindel/ Ohnmachten/ Herz-Bebrängniß/**
del und Unruhe/ stetes Wachen ic. ja gar Petchien an die Seite: wel-
Ohn- che Zufälle aber fast alle aus einem Fundament herrühren.
machten/ Diese Personen nun sollen mit obigen Schweiß- und Gift-trei-
Herz- benden Mitteln fortfahren / und dabey auf äußerliche stärckende
bedräng- Mittel bedacht seyn: als Cimmet = Wasser/ Lavendel = Spiritus,
nif. Rosen = Eßig/ Schaucken = Eßig/ Negeln = oder Himbeer = Eßig:
 welche die in Ohnmacht liegenden fast am besten erquickten. Zum
 innerlichen Gebrauch aber dienen diese Krafft- und Stärck-Mit-
 tel/ so in der Officin præpariret werden können / als

℞. Væ Scorzon. rub. id. fl. til. ana ʒij Ros. ʒj.

C. C. f. Δ. succ. alb. præp. ana ʒij. ʒis ʒii ʒi.

Syr. fl. tun. ʒiij.

M. F. P. S. Träncklein alle Stunden 1. bis 2. Löffel da-
 von zu nehmen.

Andere/ so mehr bezahlen können/ haben folgende:

℞. Væ Borrage. Bugloss. Acetos. ana ʒij.

Cinnam. ʒvj.

Bez. Miner. Corall. r. præp. ana ʒij.

Lap. Bezoard. or. ʒi.

Conf. alkerm. ʒij.

Sachar. perl. q. s. D. S. Stärckendes Träncklein.

℞. Specif. Ceph. D. M.

Unicorn. marin. ana ʒi.

Lap. bez. or. gr. viij.

Camph. gr. ij.

Detur in duplo.

S. 2. Herz-Pulver/ Morgens
 und Abend eines in einem beliebigen Vehiculo zu nehmen.

Unruhe
und ste-
tes Wa-
chen.

Wegen grosser Unruhe und steten Wachen bereite
 man einen Umschlag aus weissen Mohren = Saamen / Dill =
 Hanff = Saamen / Holunder = Blüth / Rosen = Blättern / schwarzen
 Kümmel / und dergleichen. Diese Species in einem Mörsel
 mit

mit etwas weichen Brodt/Salz/ und Rauten-Eßig zu einem Tei-
ge gestossen/ und solche Massam um die Schläffe und Stirn ge-
bunden/ bringen einige Ruhe zuwege; und zwar mit mehrerer
Sicherheit / als mit sonst andern gewöhnlichen Opiatis, welche
bey Pest-Zeiten fast gänzlich zu meiden sind.

Wie nun manche beständig wachen und phantasiren: also
liegen hingegen andere in steten Schlummern/ und wollen ^{Stetes}
sich schwerlich ermuntern und erwecken lassen. Wann man nun ^{Schla-}
solchen torporem Spirituum observiret/ daß sie sich nicht ^{fen.}
aus dem Schlaffe finden können: muß man ihnen zu Hülffe
kommen mit Zuruffen und Ermahnungen: man muß sie suchen zu
excitiren mit starcken und flüchtigen Spiritibus; als mit dem
Spiritu Salis Ammoniaci oder angezündeten Schwefel. Die
Hände und Fuß-Solen kan man mit Salze reiben lassen.
Wollen sie sich noch nicht ermuntern; kan man ihnen ein Pul-
ver von Meven-Blumen/ Majoran und Lavendel in die Nasen
blasen/ hinter den Ohren oder an den Nacken vesicatoria ap-
pliciren/ oder auf den Rücken und Händen scarificiren lassen:
sie dadurch/ soviel möglich/ von dem übermäßigen Schlaffe zu
befreyen. Da hingegen ein mittelmäßiger Schlaf nicht zu
hindern/ vielmehr zu gönnen ist: weil solcher sonderlich in de-
clinatione morbi Hoffnung zur Besserung machen kan. Es
ist aber hier nicht zu leugnen/ daß noch viele Symptomata oder
Zufälle zu consideriren wären/ welche sich aber auf dem Pa-
pierre unmöglich curiren lassen. Drum haben die Patienten
nur allzeit auf die vorgeschlagene Schweiß-Mittel zu sehen/
wodurch das Miasma pestilentielle aus dem Geblütche durch
die Schweiß-Löcher könne gebracht werden: welches/ wann es
geschiehet/ solche Zufälle öfters von sich selbst wegfallen.

Wir müssen aber noch mit wenigen als etwas wichtiges
betrachten die Pest-Beulen und Carbuncel: worbey man

Bubones.

alsbald auf viererley zu sehen hat / nemlich auf Attractionem, Maturationem, Mundificationem & Consolidationem. Das erste / nemlich die Vergrößerung der Pest-Beulen / haben wir von nöhten: weil in denselben öftters eine sehr flüchtige Malignität vorhanden: welche gar leicht wieder zurück gehen und die größte Gefahr bringen kan. Weßwegen anfangs alle äußerliche Mittel und Umschläge ja nicht kalt / sondern mehr warm appliciret werden müssen. Die ausgebrochene Bubones aber sind wohl zu examiniren; ob sie sehr schmerzhaft / hart und dabey inflammiert seyn oder nicht? Sind sie heftig entzündet / muß man sie gütig und mit keinen corrosivischen Dingen tractiren: massen sonst der Schmerz und der Brand nur vergrößert / und ex retrocessione schwerere Zufälle folgen würden: sondern dieselben erstlich wohl beben und warme lindernde Cataplastmata überschlagen: damit die giftige Malignität sich desto eher heraus begeben könne. Sind auch nicht eher zu öffnen / bis die Suppuration vorhanden: es wäre denn / daß sie die Zeitigung keines wegcs annehmen wolten: da man mit ihnen schärffer verfahren / und entweder mit einem Corrosiv oder mit der Flitte Doffnung machen müste. Dfters aber wollen auch diese Beulen nicht heraus / sondern bleiben in dem Fleische und in der Haut stecken: da soll man / nach dem Diemerbrock, ein wenig unter der Geschwulst alsbald einen Kopff setzen lassen; oder wie Keglerus und Berbettus lehren / auf der Beule selbst eine Blase ziehen lassen / solche Blase in etlichen Stunden eröffnen / und darauf alsbald ein Blat von rothen Kobl mit alter Butter oder Rieben Del bestrichen / oder frische Kauten und Scordien-Kraut / in gleichen Senff mit Scorpion Del vermischt / legen: welche das Gift heraus ziehen: und solche dann mit einem gewöhnlichen Zug-Pflaster verwahren. Wann nun solche Beule sich fest gesetzt und zum Wachsthum
 fom-

kommen: soll man sie aufs geschwindeste zu ihrer Zeitigung bringen durch gebräuchliche Emollientia und Maturantia, als rad. alh. cynogloss. lill. alb. fl. Sambuc. Chamomill. sem. fænugræc. lin. Feigen/ Zwiebeln/ & Scorpion. Emplastr. Diachyl. c. Gumm. de Melil. Empl. de buf. Hild. und dabey mit innerlichen Schweiß-Mitteln nicht nachlassen. Arme Leute nehmen eine gebratene Zwiebel mit etwas Theriac vermischt / und legen solche allzeit warm drauf: oder machen ein Pflaster von Eyer-Dotter/ Salz/ Honig und Rocken-Mehl. Werden sie dadurch nun zeitig und weich: so müssen sie eröffnet werden durch die Lancette: jedoch behutsam/ damit nicht ein nervus oder Blut-Adel/ sonderlich am Halse/ unter der Achsel/ oder auch in Knie-Kehlen/ verletzet werde. In deren Oeffnung wird zur Reinigung gethan das ungt. Basilic. c. Bals. Fris. ungt. Apostol. c. terebinth Bals. peruvian. und hauptsächlich mein heilendes und reinigendes Wund-Dehl. Arme Leute nehmen nur ein Sälbgen von einem Eyer-Dotter/ Honig und Terpentin gemacht. Darauf wird zum ersten gelegt das Empl. Magnet. arsenicale, hernach die folgende Zeit Empl. de Minio. aut pomph. oder alb. coct. und damit alle Tage mit allem Fleiße continuiert/ bis die Consolidation nach Wundtsche erfolget. Nur hat man dabey zu mercken / daß solche Oeffnung nicht allzuzeitig zusalle: damit die noch rückständige Malignität nicht etwan ein Recidiv causiren möge.

Was endlich noch die Carbuncel betrifft/ so hat man bald Carbuncel. darauf zu sehen/ wie solche am geschwindesten von dem gesunden und frischem Fleische möchten absepariren / und hernach wieder geheilet werden. Und weil diese Carbuncel/ oder giftige schwarze Pestilentialische Blattern/ einen unaussprechlichen brennenden Schmerz verursachen: so hat man sich zu hütten/ daß man ebenfals ja keine scharffe/ sondern gelinde und schmerz-stillende Mittel

adhibire: weil dadurch die schmerzhaften Zufälle vergrößert/ und der Tod desto eher folgen würde: wie auch Diemorbrock sagt: Je gelinder sie tractiret werden/ je geschwinder werden sie geheilet. Und solchen brennenden Blattern käme vortreflich wohl zustatten mein heilender und schmerzstillender **Wund-Balsam**/ solche Morgens und Abends damit wohl einbalsamiret/ und nur ein gemeines Kühl-Pflaster/ als das Dec. alb. gelegt: welcher sowohl dem Schmerz lindern/ den Brand stillen/ und das todte von den lebenden Fleische aufs ehste separiren würde. Solten aber diese Caruncel weiter um sich fressen wollen/ müste man nothwendig schärffere Mittel vor die Hand nehmen. Dergleichen Carolus Widemannus Augustanus in seinem Tractätgen de Pest. p. 129 mit grossen Nutzen gebrauchet: als Andromischen Theriac, Nitridat/ Venedische Säuffe/ jedes 1. Loth/ Rosen-Honig 2. Loth/ gestossen Sals ein halb Loth/ Rührruß 4. Loth/ Saffran ein halb Loth: diese Stücke alle mit gnugsamen Eyer-Dottern zu einer Salbe gemacht/ und alle Tage zweymahl aufgelegt. Andere schreiben ad Sectionem & Cauteria actualia & potentialia. Wann nun solche giftige Blattern frischen Grund erlanget: so wird die folgende Heylung auf solche Art vollzogen/wie bey denen Pest-Beulen Meldung geschehen. Welche nun aber an dieser Kranckheit versterben/ die soll man nicht allzu lange in denen Zimmern liegen lassen/ sondern alsbald begraben: weil aus einem solchen inficirten Körper/ wie Flaminius Gasto in Tract. de Pest. Sect. 1. §. 19. berichtet/ soviel Gift exhalire: daß wohl tausend Menschen davon inficiret werden können. Doch sollen die Todten-Gräber dabey behutsam verfahren/ und wohl zusehen: daß die vermeinte Todten auch wahrhafftig tod sind/und nicht etwan in einer Mutter-Kranckheit oder sonst starcken Ohnmacht sich befinden/ und also fortgeschleppt und verscharrt werden: wie

wie man dergleichen traurige Exempel hören muß. Die hinterbliebenen Mobilien/ als Wäsche/ Bette und Kleider soll man Niemanden folgen lassen/ ehe sie genugsam gereiniget worden: welches dennoch ohne Gefahr nicht ist: und wäre am sichersten/ wann solche alsbald dem Vulcano übergeben würden. Selbige Zimmer aber sollen gleichfalls eine Zeit lang gemieden/ und mit offenen Fenstern bis 8. 10. und mehr Wochen verschlossen bleiben; auch nicht eher bewohnet werden/ bis sie genugsam und ganz sauber mit scharffen Eßig/ Salz-Wasser oder Laugen/ mit Sand oder Aschen/ ingleichen durch Luft und Feuer gereiniget worden. Absonderlich aber soll der angezündete Schwefel/ nach dem Consilio D. Weickardi, das rechte Purgatorium aller Pest seyn: weil er alle Winkel penetrirte. Welches auch bestätigt D. Johann Heinrich Kirchberger in seinen kurzen Erinnerungspuncten von der Pest/ sagende: Et quia est tenuium partium, penetrat etiam omnia, & vi sua ignea, Pestiferum prorsus consumit Miasma. Ja es wäre auch nichts überflüssiges/ wann alle Winkel und Wände mit frischem Kalkte von neuen tingiret würden: weil man hierbey nicht behutsam gnug verfahren kan/ auch die observationes satzfam lehren: daß solche pestilentialische Miasmata wohl offters viele Jahre in einem solchen Orte sich verborgen halten können. Wovon unter andern oben gemeldter Palmarius L. de Feb. Pestil. ausdrücklich schreibet/ daß zu Paris ein pestilentialisch Seminarium in einer ungewöhnlichen Kammer auf drey ganze Jahre sich habe aufgehalten/ und man habe solches nicht eher gespühret/ als bis einer hinein logiret/ und die Pest an Hals bekommen. Anderer Exempel zu geschweigen.

Da ich nun aber bey dieser weitläufftigen Materie auf das Ende dencken soll: so muß ich bekennen/ daß bey jedwedem Stück noch viel hätte können erinnert werden; habe mich aber

vor dißmahl mit Fleiß der Kürze bedienen sollen: weßwegen auch das Papier nicht mit vielen Formeln habe anfüllen/ sondern nur meistens auf gemeine Haus-Mittel anweisen wollen. Meine auf jede Zufälle insonderheit præparirte Medicamenta deren etlichen ich hierinnen nur mit wenigen gedacht/ stehen einer Jedwedem parat: welche mit gnugsamer Instruction theils bei mir/ theils in der hiesigen Görligischen Stadt-Apotheken sollen dispensiret werden. Habe auch deren Specification und Taxam anzuführen nicht vor nothwendig erkennet: weil ich mich daran nicht binden werde: sondern die Reichen sollen solche bezahlen/ was recht ist: die Gemeinen sollen sie erhalten um ein leidliches: die ganz Armen aber sollen solche frey und umsonst zu genüssen haben: damit dieselben in ihrer Noth/ Armuths wegen/ nicht möchten scheinen verlassen zu seyn.

Solte aber ein mehrer Unterricht von nöthen seyn: so soll auch etwas weitläufftigers erfolgen: darinnen vielleicht mehr Experientz. als in diesen schlechten Bogen/ möchte zu finden seyn. Gleichwie ich aber von Grund der Seelen wünsche/ daß wir ja nicht lernen und erfahren möchten/ was Pest sey: all wolte der grundgütige Vater im Himmel diese entsetzliche und höchst-verderbende Pest-Plage weit von unsern Grängen abwenden/ und unser geliebtes Vater-Land in Gnaden damit verschonen: so wollen wir Ihm vor solche Liebe und Wohlthat Lob und Danck abstaten/ bis an unser

E N D E!



MC





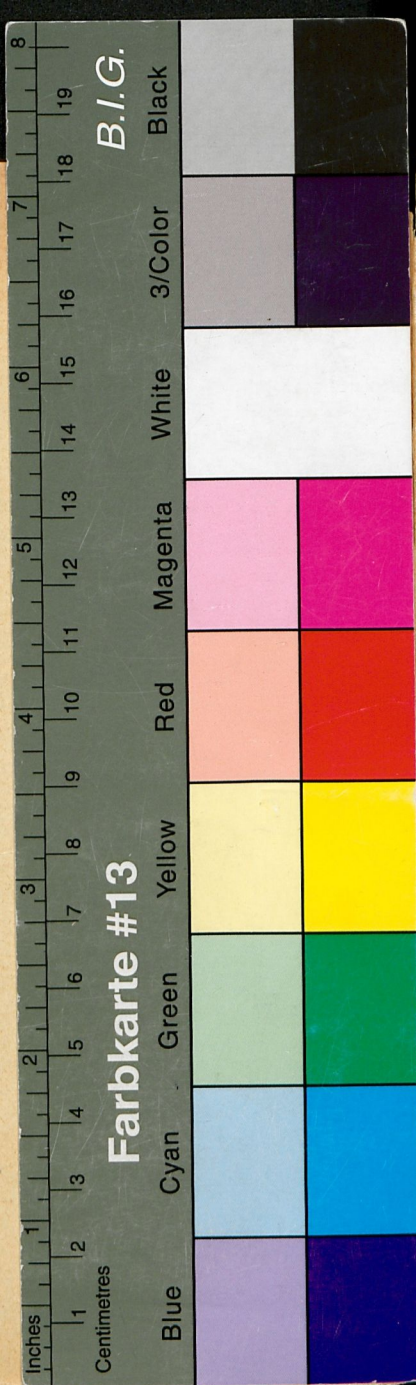
Uhr 1587

X2536475

V077=00







4459
**CONSILIUM AN-
TIPESTICUM,**

oder

Kürzer Unterricht;

wie ein Fedweder

bey ist zu besorgender und höchst-
verderblichen Seuche

Der Pestilenz!

sich durch Göttlichen Beystand sowohl prä-
serviren / als auch durch gebührende Haus-
Arzneyen an ihren Zufällen curiren könne;
auf ergangene Verordnung

**derer Hoch-
Loblichen Herren
Land-
Stände**

des Fürstenthums Görlitz/
verfasst

von

**D. Johann Caspar Isaac/
Physico Provinc.**

Görlitz/ gedruckt bey Michael und Jacob Zippern.

Um 1587

